

N Lohfink

Katholische Bibelwissenschaft und historisch-kritische Methode
Stimmen der Zeit 1966

p 340: Die historische Methode ist eine unbeschreibbare Anzahl von Techniken, Hilfsmitteln und Spielregeln, die dazu dienlich sind, die historische Frage wissenschaftlich zu beantworten. Die historische Frage ist die Frage, wie es wirklich gewesen sei. Sie kann sich auf das politische, geistige, religiöse oder irgendein andere Geschehen der Vergangenheit beziehen -- aber immer will sie wissen, was geschah.

ibid.: Grundsätzlich kann ich an einem alten Text zwei verschiedene Operationen vornehmen: ich kann ihn auslegen -- dann es geht es mir um den Text und die von ihm gemeinte Sache -- und ich kann ihn als historische Quelle benutzen -- dann geht es mir um ein Ereignis oder einen vergangenen Sachverhalt, und der Text ist mir nur ein Mittel zum Zweck der eigentlich von mir angezielten Erkenntnis.

ibid.: Auslegung und Historie hängen nun allerdings zusammen.

p. 342: Die historische Methode begründet sich nicht selbst, sondern setzt schon ein breites Wirklichkeitsverständnis voraus. Dieses Wirklichkeitsverständnis, das ihr zum Beispiel als Massstab für die Beurteilung der Zuverlässigkeit von Nachrichten dient, kann sie nicht selbst schaffen. Im ungünstigeren Fall ist es das unreflektierte und damit unwissenschaftliche Wirklichkeitsverständnis, das der Historiker von zu Hause mitbringt, im günstigeren ist es ein Wirklichkeitsverständnis, das bewusst von anderen, somit logisch vorgeordneten Wissenschaften übernommen wird.

p. 343: Two opinions: one must adopt the WV that is common to all contemporaries: that is selbstverständlich for all and can be adopted by all. This opinion is demanded by intellektuelle Redlichkeit, and it can be adopted in a situation of dialogue (fundamental theology, apologetic).

The foregoing cannot be the final word; scientific issues are not settled by majority opinion; truth is not a matter of votes; a pluralistic society leads to a pluralism of variants in historical method.

336 Historical criticism is for Lohfink a Selbstverständlichkeit, but he is not sure that it will prove a saddle-horse and not a tiger. Cf. p. 344

pp. 336-340 Die Vergangenheit ist dunkel
The more one learns, the more one learns that there is to be learnt; and worse paradoxes.